



Der American Staffordshire Terrier:

Angst einflößend, aggressiv, bissig, unverträglich, gefährlich – halt Kampfhund!
Das sind die Vorurteile, die jedem zweiten Befragten zu dieser Rasse einfallen.

Verträglich, verschmust, treu, lernwillig, lieb – großer Kampfschmuser!
Das sind die Worte, die jedem einfallen, der sich mit dieser Rasse beschäftigt hat.

Seit der Landeshunde-Verordnung und den voran gegangenen Beißvorfällen gibt es wohl kaum eine Rasse die so unbeliebt geworden ist, wie die so genannten „Kampfhunde-Rassen“.

Um eines vorweg zu sagen: Es gibt keine geborenen Kampfhunde!

Sie werden vom Menschen dazu gemacht.

Niemand erwähnt, dass nicht die Hunde, sondern die unverantwortlichen Besitzer die Schuldigen sind.

Niemand überlegt, dass die Hunde, die jetzt ins Tierheim gebracht werden – weil sich die Besitzer die hohen Hundesteuern nicht leisten können oder dem öffentlichen Druck nicht mehr gewachsen fühlen – das Tierheim in 95% der Fälle nicht mehr verlassen werden.

Und niemand erwähnt, dass auch ein Labrador oder ein Dalmatiner eine Verletzung wie ein „Kampfhund“ verursachen kann.

Ja, der American Stafford wurde in einigen Ländern für Hundekämpfe missbraucht und hat dort um sein Leben gekämpft. Zuchtlinien wurden dazu benutzt, die gefährlichsten und stärksten Hunde miteinander zu kreuzen. Denn nur der Sieg und das damit verbundene Geld zählten.

Das Wohl des Hundes blieb, wie jeder dieser Hunde, irgendwann auf der Strecke.

Aber es geht auch anders: In England werden Rassen wie der American Staffordshire Terrier, der Bullterrier und der Pitbull Terrier schon seit langer Zeit als reine „Familienhunde“ gehalten.

Ohne regelmäßige Beißvorfälle, ohne zerfleischte Menschen, ohne rassen-diskriminierende Gesetze und ohne, übrigens tierschutzwidriges, Zuchtverbot.

Auch ich bin Besitzerin eines unkastrierten American-Stafford-Bullterrier-Rüden und kann nichts von blutrünstigen Übergriffen seinerseits berichten. Mein Hund und ich haben jetzt 5 ½ Jahre zusammen verbracht und in der Zeit gab genau eine Beißerei. Das Ergebnis: Meinem Hund würden einige Löcher verpasst, der Angreifer triumphierte ohne einen Kratzer. Das einzig gefährliche an meinem Hund ist sein Name.

Vor 4 ½ Jahren haben wir gemeinsam den Verhaltenstest gemeistert. Zum Entsetzen vieler, auch vieler Hundebesitzer, gibt es dadurch einen „Kampfhund“ mehr, der ohne Maulkorb und Leine laufen darf - also ein Hundeleben führen kann.



Tagtäglich plagen wir uns mit nicht erzogen und schlecht sozialisierten Hunden rum. Darunter finde ich Rassen aller Art, nur komischer Weise bislang noch nie ein Listenhund.

Des Öfteren wechseln Mütter die Straßenseite und raunzen ihre Kinder an, dass sie diesen meinen Hund nicht streicheln dürfen. Häufig werden Hunde nur unter den Adлераugen der Besitzer mit meinem Hund zusammen gelassen, selten reagieren Menschen so, wie sie es bei einem Golden Retriever tun würden.

Aber: warum? Medien wie Zeitung, Fernsehen, Radio, sie alle reißen sich um Storys von beißenden Bestien.

Der deutsche Schäferhund, der Dalmatiner, der Rhodesian Ridgeback, der Vizsla, der Weimaraner, der Labrador, der Berner Sennen, und viele Rassen mehr, die eine ausreichende Beißkraft haben, um einen Menschen einen Knochen zu durchbeißen und dies auch tun, tauchen nicht in den Berichten auf.

Viele werden sagen: "Ja, das war doch Zufall - eine Ausnahme!" oder "Das Kind hat ihn sicher geärgert!"

Wer liest schon gerne, dass der „tolle Familienhund“ ein Kind gebissen hat?

Durch die Landeshunde-Verordnung wurde aus meiner Sicht nur eines erzielt: Die wenigen „Kampfhunde“, die noch außerhalb des Tierheimes rumlaufen dürfen, sind geprüft gut erzogen. Die wenigen, die den Test nicht machen, tun dieses meist aus Geldsorgen oder Bequemheit – aber nicht, weil ihr Hund bissiger ist als andere.

Auch heute noch finden in Hinterhöfen in aller Welt grausame Hundekämpfe statt – versteckt vor der Öffentlichkeit, zur Belustigung von Menschen, die ihr Mitgefühl gegenüber anderen längst gegen Gewaltbereitschaft getauscht haben.

Oder läuft das alles vielleicht gar nicht so versteckt ab, wie wir glauben? Ganz ehrlich: Wer traut sich bei einem solchen Treffen, bei dem viele aggressive Hunde und Halter anwesend sind, aufzutauchen und das zu kontrollieren und zu bestrafen?

Auf der vermeintlich anderen Seite stehen die Besitzer der viel betitelten „lieben Hunde“. Und die werden immer mehr. Hinz und Kunz holen sich heute Hunde. Gerne auch zwei oder drei. Vorzugsweise Moderassen, mit denen sie überfordert sind. Das ist ganz einfach. Dafür muss man für einen Hund, der etwa mittelgroß wird, nur einen sehr einfachen „Sachkundetest“ beim Tierarzt ablegen. Meist besteht den jeder.

Und, wenn ich noch einmal ehrlich sein darf: Welcher Tierarzt lässt einen potentiellen Neukunden gerne durchfallen?

Meine Fragen zum Thema Kampfhunde sind:

Warum gibt es keinen Verhaltenstest für alle Hunde?

Warum keinen Sachkundetest mit 116 Fragen für alle Hundebesitzer, wie er für Listenhundbesitzer schon Pflicht ist?

Warum gibt es keine ordentliche Überprüfung der Züchter und neuen Halter, dafür aber ein Zuchtverbot für spezielle Rassen?



hundeschule
simone kühl

Denn eines ist sicher: Grundwissen und Grundgehorsam sollte jedes Hund-Halter Team auszeichnen. Das gilt für American Staffordshire Terrier, Bullterrier und Co. genauso wie für beliebte Modehunderassen und Mischlinge aller Art.
Zum Wohle aller Menschen und für das Glück jedes einzelnen Hundes.

© by Simone Kühl